

Die
Reitschule



Sabine Schweickert

Fahren für Einsteiger

Mit aktuellen
Bestimmungen
der APO



Müller
Rüschiikon

Sabine Schweickert

Fahren für Einsteiger





Einbandgestaltung: R2 I Ravenstein, Verden

Titelfoto: Sandra Hoffmann

Bildnachweis:

Alle Bilder stammen von Sandra Hoffmann, außer S. 8 re: Pauline Gölles, S. 9 re: Rainer Doth

Alle Angaben in diesem Buch wurden nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Für einen eventuellen Missbrauch der Informationen in diesem Buch können weder die Autorin noch der Verlag oder die Verreiber des Buches zur Verantwortung gezogen werden. Eine Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Eine frühere Auflage dieses Buches ist unter der ISBN 978-3-275-02079-9 erschienen.

ISBN 978-3-275-02169-7

Copyright © by Müller Rüschnik Verlag

Postfach 103743, 70032 Stuttgart

Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG

1. Auflage 2019

Sie finden uns im Internet unter www.mueller-rueschlikon-verlag.de

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie DVD, CD-ROM usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Internet usw. ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Gesamtleitung: Claudia König

Lektorat: Angela Saur, Steffi Gaede

Innengestaltung: Kerstin Diacont

Druck und Bindung: Graspö CZ, 76302 Zlin

Printed in Czech Republic

Vorwort	4	5. Der Fahrer – Fahren mit Gefühl und Verstand	54
1. Faszination Fahren – Die schönste Art des Pferdesports	6	Sicher Fahren lernen mit dem Achenbachschen Fahrsystem	55
Freizeitfahren	7	Hände, Leine, Peitsche – Alles auf einmal?	57
Wanderfahren	7	Leinen zu kurz? Leinen zu lang?	58
Distanzfahren	8	Wie fahre ich Kurven?	61
Traditionsfahren	8	Die sieben Achenbachschen Grundsätze	65
Gewerbliches Fahren	8	Sicher aufsteigen durch das richtige Aufnehmen der Leinen	66
Turniersport	8	Korrektes Absteigen vom Wagen	67
2. Das passende Pferd oder Pony	11	Fahrerhilfen – Kommunikation mit dem Pferd	68
Eignung und Grundeigenschaften der Pferde	12	Ausrüstung des Fahrers	70
Der Weg zum sicheren Fahrpferd	13	Ohne Beifahrer geht's nicht!	71
Ein fertiges Fahrpferd kaufen	18	6. Jetzt geht's los!	72
3. Ausrüstung des Pferdes	20	Vorbereitung auf die Fahrt	73
Geschirre und ihre Verwendung	21	Vorbereitung des Pferdes	73
Richtige Pflege der Geschirre	34	Bereit zum Ausfahren	81
Tipps für den Geschirrkauf	34	Zuhause angekommen	84
Fahrgebisse und ihre Wirkung	36	Mit Pferd und Wagen auf Tour	85
Zubehör und Hufschutz	40	7. Zu guter Letzt	86
4. Alles rund um den Wagen	42	Wichtig zu wissen	87
Gängige Wagentypen	43	Die ethischen Grundsätze	88
Ausstattung des Wagens	46	Die Fahrabzeichen	89
Wartung und Instandhaltung	49	Service	93
Wie viel zieht mein Pferd?	49	Weiterführende Literatur	93
Einachser oder Zweiachser?	50	Nützliche Adressen	93
Die unterschiedlichen Anspannungsmöglichkeiten	50	Schlusswort	94
Tipps für den Kutschenkauf	53	Autorenportrait	95



Man hat ja so seine Gedanken und Träume ...

Manch einer sieht sich gemeinsam mit der Familie durch die Natur fahren, ein anderer träumt davon, ein paar Wochen im Jahr auszusteigen, und plant deshalb eine Wanderfahrt. Der nächste möchte »just for fun« mit seinem Pferd neben der Reiterei auch fahren. Wieder ein anderer hat die spektakulären Geländefahrten im Fernsehen oder live bei einem Turnier gesehen und will den Nervenkitzel spüren. Dann gibt es Leute, die der Kulturge-schichte frönen und sich der traditionellen Fahrerei mit historischen Kutschen verschreiben. Fahren mit Pferden: Ein Gebiet, das keine Wünsche offen lässt!

Nun zur Realität. Sie planen, mit Pferden zu fahren? Dann wäre wichtig, dass Sie als Erstes Fahren lernen! Ich würde Ihnen empfehlen, dies in einer »Fachschiule«, das heißt in einer sogenannten Fahrschiule zu tun. Der Ausbilder sollte qualifiziert sein und einen guten Umgang mit seinen Pferden pflegen. Schauen Sie sich den Ausbildungsstall vorab einmal an. Jeder, der nichts zu verbergen hat, gewährt Ihnen gerne Einlass und nimmt sich die Zeit, Sie zu beraten. Schauen Sie sich die Pferde an, ihren Allgemeinzustand, die Haltung. Lassen Sie sich das Arbeitsmaterial, also die Kutschen und Geschirre zeigen, die sich in einem ordentlichen Zustand befinden sollten. Fragen Sie nach der Qualifikation des Ausbilders. Es gibt bei der FN (Deutsche Reiterliche Vereinigung) die Stufen Trainer C, Trainer B und Trainer A, sowie beim VFD (Verein für Freizeitreiter Deutschland) die Stufen

Übungsleiter Fahren und Fahrlehrer. Wenn ein Ausbilder eine dieser Qualifikationen nachweisen kann, dann können Sie schon mal sicher sein, dass er sein Handwerk gelernt hat und weiß, wovon er spricht. Als ganz wichtig empfinde ich, dass das Zwischenmenschliche stimmt. Stellen Sie sich die Frage: »Fühle ich mich in guten Händen und finde ich diesen Menschen auch sympathisch?« Dies sollten Sie mit einem klaren JA beantworten können. Nichts ist schlimmer, als etwas mit Freude und voller Elan zu beginnen und jemand nimmt einem, aus welchem Grund auch immer, die Motivation. Stimmt also die Chemie, steht dem Abenteuer Fahren nichts mehr im Wege.

Gehen wir ein Stückchen weiter: Nehmen wir mal an, Sie haben Fahrerluft geschnuppert und möchten irgendwann mit eigenen Beinen und Rädern »im Leben stehen«. Da werden sicherlich einige Fragen aufkommen, bei denen es um das geeignete Pferd, den richtigen Wagen, das Equipment und vielleicht um logistische Probleme, Transport und vieles mehr geht. Gerne helfe ich Ihnen bei Ihren ersten Entscheidungen in den nachfolgenden Kapiteln.

Und jetzt kommen Sie, seien Sie bereit und folgen Sie mir durch mein Buch. Ich nehme Sie mit auf den Weg in die Welt einer der schönsten Freizeitbeschäftigungen mit dem Pferd – der Faszination des Fahrens.

links: Die Natur erleben wie damals, als das Rad sich noch langsam drehte.



Faszination Fahren

1



Die schönste Art
des Pferdesports



1. Faszination Fahren – Die schönste Art des Pferdesports

Fahren mit Pferden. Dafür stehen Worte wie Leidenschaft, Dynamik, Kraft, Mut, Teamgeist, Spaß, aber auch Entspannung pur, die Natur genießen, oder einfach nur die Seele baumeln und den Alltag hinter sich lassen. Können Sie sich etwas Schöneres vorstellen, als im Einklang mit der Natur hinter zufrieden trabenden Pferden auf dem Kutschbock zu sitzen?

Nein? Ich muss Sie an dieser Stelle warnen, denn »Leine macht süchtig!«

Wie schön und facettenreich das Fahren mit Pferden sein kann, möchte ich Ihnen anhand folgender kleiner Beispiele näher bringen:

Freizeitfahren

Dem Alltag entfliehen und mit Pferd und Wagen die Natur genießen. Nette Freunde mitnehmen,

oder mit der Familie einen schönen Ausflug starten. Sich zu »Fahrertagen« mit Gleichgesinnten treffen, gemeinsam ausfahren, oder sich auf einem großen Platz bei Geschicklichkeitsprüfungen messen: Das ist Fahrspaß pur!

Wanderfahren

Das Wanderfahren wird zunehmend beliebter. Viele Freizeitfahrer genießen es, mit der Pferdekutsche die Unberührtheit der Natur zu erleben. Wanderfahren ist Fahren im Gelände, Reisen mit dem Pferd – von mehrstündigen Ausfahrten bis zu Tagesfahrten, oft auch bis zu mehrtägigen Fahrtouren, die gut organisiert werden müssen. Die Pferde müssen richtig trainiert sein und der Fahrer entsprechende Kenntnisse über Orientierung, Wetterkunde und das Verhalten in der Natur besitzen.

Die Natur im Wandel der Jahreszeiten erleben.





Wanderfahren: Der Weg ist das Ziel!

Distanzfahren

Eine Disziplin für Menschen mit Ausdauer und Freude am Fahrsport. Beim Distanzfahren geht es darum, eine festgelegte Strecke mit dem Gespann in einer bestimmten Zeit zu fahren. Das Ganze wird streng tierärztlich überwacht, damit kein Vierbeiner zu Schaden kommt. Zur Auswahl stehen verschiedene Streckenlängen. Es fängt für Einsteiger mit 30 km an und endet für Fortgeschrittene bei 160 km an einem Tag!

Traditionsfahren

Traditionelles Fahren ist eine Mischung aus Traditionspflege und sportlicher Herausforderung. Anhänger dieser Fahrzunft mit historischem Hintergrund stellen ihre Gespanne an historischen Kutschen vor. Dazu gehören auch die Gespannkontrolle nach traditionellen Gesichtspunkten sowie Streckenfahrten mit Fahrkunstaufgaben, die es zu absolvieren gilt. Oft wird



*Abkühlung auf der Distanzstrecke –
Pauline Gölles mit Pony Sindbad.*

auch ein Geschicklichkeitsparcours gefahren. Etwas für Liebhaber der Fahrkultur!

Gewerbliches Fahren

Gewerbliche Fuhrhaltereien sind darauf ausgerichtet, Gesellschaftsfahrten, wie beispielsweise Planwagen- und Hochzeitsfahrten anzubieten. Wer gewerblich fährt, muss einen FN (Deutschen Reiterlichen Vereinigung) Kutschenführerschein B -Gewerbe- besitzen oder einen VFD-Kurs Gewerbliches Fahren nachweisen. Ebenso sollte der gewerbliche Fahrer entsprechend versichert sein.

Turniersport

Im Turniersport gibt es die drei Disziplinen Dressur, Marathon und Hindernisfahren sowie die kombinierte Prüfung.



Traditionsfahren: Fahren wie anno dazumal.



Gut herausgebrachtes Gespann – Rainer Doth mit seinem Welsh Cob »Landeck Mayron«.

Die Dressur – Eleganz und Harmonie

Elegant und stilecht stellen sich herausgeputzte Gespanne bei der Dressur vor. Auf einem Dressurviereck von 40 x 80 m bzw. 40 x 100 m sind die vorgeschriebenen Lektionen auswendig und mit möglichst großer Genauigkeit zu fahren. Je nach Klasse und Schwierigkeitsgrad haben zwei bis fünf Richter die Aufgabe, Gang, Schwung, Harmonie und Gehorsam der Pferde, Fahrstil und Einwirkung des Fahrers sowie die Präsentation zu bewerten.

Der Marathon, die Geländeprüfung – Teamarbeit, Geschwindigkeit und Nervenkitzel

Fahrer, Beifahrer, Pferde und Material werden im Marathon aufs Höchste beansprucht. Die elegante Dressurkutsche wird gegen einen robusten Geländewagen getauscht. Auf einer bis zu 20 km langen, in drei bis fünf Phasen aufgeteilten und festgelegten Strecke müssen Ausdauer und optimaler Trainingszustand der Pferde, Geschicklichkeit

beim Fahren und Gefühl für Geschwindigkeit sowie eine gute Zusammenarbeit mit den Beifahrern, die den Wagen stabilisieren, unter Beweis gestellt werden. Richtig spannend wird es in der letzten Phase, dem Abschnitt mit den Hindernissen, welche Wasserdurchfahrten, Erdhügel, Brücken und künstlich gestaltete Labyrinth enthalten, die es möglichst schnell zu durchfahren gilt.

Das Hindernisfahren – Präzision und Spannung

Hier müssen die Gespanne auf einem Platz einen vorgegebenen Parcours bewältigen. Je nach Klasse variiert die Anzahl der zu durchzufahrenden Tore. Diese bestehen aus zwei Kegeln mit aufgesetzten Bällen, die je nach Schwierigkeitsgrad zwischen 20 cm und 40 cm breiter sind als die Spurbreite der Kutsche. Die Tore müssen möglichst ohne Ballabwurf in Reihenfolge und vorgegebener Zeit durchfahren werden. Strafpunkte gibt es für



Publikumsmagnet Geländefahren – Spannung pur!

Abwurf der Bälle und für Zeitüberschreitung. Da sind Konzentration und Nerven gefragt!

Die Kombinierte Prüfung – Die Krone des Fahrsports

Diese Prüfung besteht aus den drei Teilprüfungen Dressur, Gelände und Hindernisfahren. Sieger ist, wer am wenigsten Strafpunkte aus den drei Teilprüfungen mitgenommen hat. Zwischen den Prüfungen müssen vorgegebene Ruhezeiten eingehalten werden. Die Pferde werden vom Tierarzt einer strengen Kontrolle unterzogen, um ange-

schlagene, lahrende oder verletzte Tiere auszu-sondern.

Ganz schön facettenreich, das Fahren. Jetzt liegt es an Ihnen, welche Richtung Sie einschlagen möchten. Es gibt viel zu entdecken.

Das Schöne am Fahren ist, dass Jung und Alt mit dem Pferd Spaß haben können. Kinder können genauso Fahren lernen wie Erwachsene und ältere Menschen. Selbst mit körperlicher Einschränkung ist Fahren mit Pferden möglich.



2 Das passende Pferd oder Pony





2. Das passende Pferd oder Pony

Eignung und Grundeigenschaften der Pferde

Eigentlich eignen sich alle Pferde- und Ponyrassen zum Fahren. Im Vorfeld sollte man sich allerdings überlegen, was man als angehender Fahrer mit dem Pferd oder Pony vorhat. Will man die nächste Distanzfahrt gewinnen, dann kauft man sich besser kein schweres Kaltblut und auch kein kleines Shetland-Pony. Genauso wenig sollte man sich für entspannte Wanderfahrten ein hochsensibles, blutgeprägtes Pferd zulegen. Wenn das Pferd entgegen seiner Veranlagung arbeiten soll, bleibt für beide Parteien – Fahrer und Pferd – der Spaß auf der Strecke.

Geschmäcker sind verschieden und so liegt es an jedem selbst, für welche Rasse man sich entscheidet. Klar ist, dass das spätere Fahrpferd über gewisse Grundeigenschaften verfügen sollte. Das zukünftige Fahrpferd für den Freizeitfahrer sollte vom Interieur, also von seinem »Inneren«, seinem Charakter her, eine gewisse Gelassenheit an den Tag legen, dabei Gehfreude und Arbeitseifer zei-

gen. Das Pferd sollte kooperieren und mitarbeiten, sich sozusagen »anbieten«. Widersetzliche, ängstliche und auch hektische Pferde sind eher ungeeignet. Die gleichen Kriterien gelten natürlich auch für Ponys.

Zum Exterieur, dem äußeren Erscheinungsbild, ist zu sagen, dass das Fahrpferd sich von den Kriterien eines Reitpferdes nicht sonderlich unterscheidet. Das Pferd sollte eine schöne geschwungene Oberlinie, dazu eine schräge Schulter mit einem gut angesetzten Hals haben. Eine breite Brust ist vorteilhaft, weil sie ausreichend Platz fürs Geschirr und somit dem Pferd mehr Komfort beim Ziehen bietet. Ein ausgeprägter Widerrist trägt ebenfalls zum guten Sitz des Geschirres bei. Die Hinterhand sollte für eine optimale Schubkraft gut bemuskelt sein. Die korrekte Stellung der Gliedmaßen ist sehr wichtig, um das Pferd bis ins hohe Alter gesund zu erhalten.stellungsfehler begünstigen einen frühzeitigen Verschleiß. Die Hufe und ihre Hornqualität müssen gut sein, da Fahrpferde viel auf harten Böden und Asphalt gehen müssen.

Norweger sind tolle Freizeitpferde und gut im Fahrsport unterwegs.



Deutsches Reitpferd mit Allround-Talent – hier unsere Württemberger Stute Royal Mave.





Das wären sie nun, die gewünschten Eigenschaften unseres Fahrpferdes. Jedoch, wie wir alle wissen, sind Pferde nicht perfekt. Der ein oder andere hat vielleicht schon sein Pferd im Stall stehen, sodass man nimmt, »was man eben hat«. Und das ist auch gut so. Miteinander ist die Devise! Denn das Pferd soll zu unserem Freund und Partner werden. Gegenseitiges Vertrauen und Zuneigung stehen ganz weit oben auf der Eignungsskala.

Der Weg zum sicheren Fahrpferd

In Kurzform möchte ich den Ausbildungsweg eines angenehmen Fahrpferdes beschreiben. Es hört sich zwar zunächst recht einfach an, ein Pferd einzufahren, doch aus Erfahrung will ich den Rat geben, dass dies von erfahrenen Fachleuten durchgeführt werden sollte. Fehler, die während der Ausbildung passieren, sind meist nur schwer wieder zu korrigieren!

Basisarbeit

Die Ausbildung beginnt wie bei einem Reitpferd. Es muss Vertrauen zum Menschen bzw. dem

Ausbilder aufgebaut werden. Es folgt die Gewöhnung an die Ausrüstungsgegenstände, erst Trense, Longiergurt und Longe, später auch zum Zwecke der Fahrausbildung die Gewöhnung an die Doppellonge. Natürlich ist es immer von Vorteil, wenn das Pferd schon geritten ist. Meist ist ein an Reiter gewöhntes Pferd williger und ruhiger beim Einfahren.

Das Longieren und die Gewöhnung an das Geschirr

Die Ausbildung des Fahrpferdes wird wesentlich erleichtert, wenn ein geeigneter Longierzirkel mit ebenem Boden vorhanden ist, damit das Pferd im Takt gehen kann. Wichtig ist, dass das Pferd lernt, auf Stimme zu hören und auf die Kommandos zu reagieren. Es sei auch gesagt, dass gerade beim Fahrpferd der Name des Pferdes immer wieder wiederholt werden sollte, damit es vor dem Wagen direkt angesprochen werden kann, falls man mal zweispännig unterwegs ist.

In der Zeit, in der man die ersten Schritte an der Longe unternimmt, kann man das Pferd im Stall bereits an verschiedene Geschirrtile gewöhnen. Hierbei ist wichtig, dass mit größter Sorgfalt und

Ponys sind im Verhältnis zu ihrer Größe recht stark und meist arbeitswillig – Fahrspaß pur!



Die ruhigen und ausgeglichenen Kaltblutpferde erleben ihre Renaissance im Freizeitfahren.





Vorbereitung zum Fahren mit der Doppellonge.

Vorsicht vorgegangen wird. Der Kammdeckel oder das Selett sollten keine Schwierigkeit darstellen, da das Pferd schon den Longiergurt kennt. Mit dem Schweifriemen aber muss man behutsam vorgehen. Das Beste ist es, einen Schweifriemen zu verwenden, der sich öffnen lässt, um Pferden, die gerne den Schweif einklemmen, besser und schneller beizukommen. Dann kann man das Pferd mit dem Schweifriemen eine Weile stehen lassen, damit es sich an den Fremdkörper unter der Schweifrübe gewöhnt. Bleibt es gelassen, wird das Pferd damit geführt. Am Folgetag kann man das Pferd zur Gewöhnung mit Kammdeckel und Schweifriemen longieren. So fährt man weiter fort, bis das Pferd sich mit dem kompletten Geschirr, ausgenommen dem Kopfstück (dies bedarf besonderer Gewöhnung wegen der Einschränkung des Sichtfelds), ruhig und losgelassen in allen drei Gangarten auf beiden Händen longieren lässt. Die Gewöhnung an das Geschirr dauert in der Regel nur ein paar Tage, sofern der Ausbilder mit der nötigen Ruhe und Geduld an die Sache herangeht.

Merke:



Ohne Vorbereitung mit der Doppellonge sollte niemals eingespannt werden!

Danach beginnt die Arbeit mit der Doppellonge. Diese bereitet das Pferd auf die Leinenhilfen vor. Außerdem gewöhnt sich das Pferd an die Berührungen der Hinterhand durch die äußere Longe, an deren Stelle später die Zugstränge laufen. Ist die Arbeit mit Doppellonge und Geschirr auf beiden Händen gefestigt, kann man zum nächsten Schritt übergehen. Wie lange der Zeitraum der Longenarbeit dauert, hängt vom Auffassungsvermögen des einzelnen Pferdes ab.

Gewöhnung an das Kopfstück mit Klappen

Pferde haben fast einen Rundumblick, der durch das Tragen der Klappen am Kopfstück enorm eingeschränkt wird. Um das Pferd an dieses neue Sichtfeld zu gewöhnen, darf das Kopfstück bei den ersten Übungen nicht zu lange aufgelegt werden. Das heißt, wir steigern langsam die Zeiten von zunächst 10 auf 20, später auf 30 Minuten und danach auch länger, um die Reaktionen des Pferdes zu beobachten und dem Pferd genügend Zeit zu geben, sich mit den neuen Umständen abzufinden. Oftmals sind Pferde zu Beginn etwas irritiert, da sie plötzlich den »Menschen an ihrer Seite« nicht mehr sehen können, und versuchen sich deshalb umzudrehen. Da hilft nur ruhiges Zureden und vorsichtiges Nachtreiben mit der Peitsche. Meist verstehen die Pferde recht schnell,



Gewöhnung an den Zug mit Mensch im Schlepptau.

was wir von ihnen wollen. In ganz seltenen Fällen bekommen Pferde Probleme mit der Orientierung oder dem Gleichgewicht. Dafür gibt es im Fachhandel auch Kopfstücke mit so genannten »halben Klappen«, die die Sicht zur Seite zulassen und nur direkt nach hinten zum Fahrer hin einschränken, damit dieser immer noch die Möglichkeit hat, individuelle Peitschenhilfen zu geben.

Gewöhnung an den Zug

Es gibt mehrere Möglichkeiten, mit der Ausbildung fortzufahren. Die eine wäre, nachdem das Pferd ausgiebig an der Doppellonge gearbeitet wurde, die Zugstränge von einem Helfer in genügend weitem Abstand in die Hand nehmen zu lassen, um dem Pferd einen leichten Druck auf die Brust zu geben. Nimmt das Pferd den Druck an, so kann man ihn im Verlauf der Übung verstärken. Man sollte dabei aber keine Widersetzlichkeit aufkommen lassen. Bleibt das Pferd ruhig, so kann man es mit den Strängen an der Hinterhand berühren. Dies sollte man erst auf der Geraden und später auch in Wendungen durchführen. Ist

diese Arbeit gefestigt, sollte man versuchen, kurzzeitig auch einen Zugstrang zwischen die Hinterbeine zu führen, damit das Pferd, sollte es an der Kutsche über die Stränge treten, nicht gleich in Panik gerät.

Alternativ wählen manche Ausbilder den Zug an der Schleppe. Dabei wird dem Pferd ein Schleppbalken in ausreichendem Abstand zur Hinterhand angehängt. Es ist wichtig, dass Patenthaken angebracht werden, um die Balkenverbindung schnell lösen zu können, falls das Pferd in Panik gerät. Beim Zug an der Schleppe sollte ein Helfer das Pferd führen, während der Longenführer hinter dem Pferd bleibt. Das Pferd sollte wiederum erst auf geraden Linien und anschließend auf großen gebogenen Linien daran gewöhnt werden, dass die Stränge die Hinterhand berühren.

Bleibt das Pferd bei all diesen Übungen ruhig und gelassen, können wir den nächsten Schritt in Angriff nehmen – die Ausbildung vor dem Wagen.